

Sunhild Galter (Hermannstadt/Sibiu)

Katharina von Bora, die Lutherin, in *Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen* von Christine Brückner

Zusammenfassung: Anlässlich des 500jährigen Reformationsjubiläums im Jahr 2017 soll in dem Beitrag auf die sich durch die Reformation verändernde Rolle der Frauen eingegangen werden mit besonderem Bezug zu Katharina von Bora, der Frau des Reformators Martin Luthers. Auch werden Aspekte der fiktiven, „ungehaltenen“ Rede, die Christine Brückner in ihrem Buch *Wenn du geredet hättest, Desdemona. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen* in eine ganze Reihe im doppelten Sinne ungehaltener Reden eingliedert, mit den biografischen Entsprechungen der realen Katharina von Bora zusammengeführt.

Schlüsselwörter: Christine Brückner, ungehaltene Reden, Frauen der Reformation, Katharina von Bora.

Schon seit 2008 wird im deutschen Sprachraum im Rahmen der so genannten Lutherdekade auf 2017 zugearbeitet; es ist das Jahr des Reformationsjubiläums, das Jahr, in dem sich am 31. Oktober der Thesenanschlag Luthers zum 500sten Mal jährt. Dabei werden alle möglichen und unmöglichen Aspekte ausgeleuchtet – außer den theologischen Aspekten sind das auch die Folgen, die die Veröffentlichung von Luthers Schriften, inklusive der 95 Thesen, in Gesellschaft, Politik und Kirche gezeitigt hat, aber auch Themen, die das Essen und Trinken zur Lutherzeit betreffen, werden angeschnitten; der Einfluss der Reformation auf die Kunst wird ausgeleuchtet, soziale Aspekte untersucht und vieles mehr.

Doch keines der Themenjahre ist den Frauen gewidmet, den Frauen der Reformation, den reformierten Frauen. Die Geschichte der Reformation und der durch diese veränderten Beziehungen zwischen Staat und Kirche, die Geschichte der daraus resultierenden Konflikte bis hin zum Dreißigjährigen Krieg ist eine Geschichte der Männer. Es geht um die verschiedenen Reformatoren und ihren Umkreis, um die Fürsten und Ratsherren, die die Reformation gefördert oder unterdrückt haben u.a.

Die verschiedenen Frauenorganisationen der evangelischen und reformierten Kirchen bieten Veranstaltungen, Kalender und Lesematerial zu den

Frauen der Reformation an. Doch wissen wir über die meisten recht wenig, und wenn, dann kennen wir eher ihren äußeren Lebenslauf.

Wer kennt Wibrandis Rosenblatt oder Elisabeth Bucer, die erste Dichterin des Protestantismus, Katharina Jonas, Caritas Pirckheimer, Katharina Zell, die predigte, öffentlich für die Reformation eintrat und mehrere Schriften, ein Gesangbuch und Psalmenkommentare verfasste, Argula von Grumbach, Ursula von Münsterberg oder Herzogin Elisabeth, Fürstin zu Calenberg-Göttingen, die die Reformation in Süd-Niedersachsen durchsetzte, geistliche Lieder und viele andere Schriften verfasste, und sicherstellte, dass die Reformation nach der Übernahme des Fürstentums durch ihren Sohn nicht rückgängig gemacht werde.¹

Die reformatorischen Gedanken des 16. Jahrhunderts erfassten einen großen Teil der damaligen Bevölkerung, vor allem die Bürger der freien Reichsstädte, aber auch Teile des Adels und der Bauern. Der Humanismus hatte, durch die neu erfundene, schnelle und günstige Buchdruckermethode begünstigt, dafür gesorgt, dass das allgemeine Bildungsniveau stieg und die Menschen offen für neue Erkenntnisse waren.

Vor allem der 1520 zusammen mit zwei anderen wichtigen reformatorischen Schriften erschienene Text Martin Luthers *Von der Freiheit eines Christenmenschen* führte dazu, dass auch die einfachen Leute, und zwar nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen diese christliche Freiheit verwirklichen wollten. Um diese christliche Freiheit jedoch verantwortlich wahrnehmen zu können, sollten die Christen die biblischen Schriften selber lesen können, was wiederum eine allgemeine Schulbildung für Jungen wie Mädchen voraussetzte.

Entsprechend der Tauftheologie Martin Luthers ist jeder Getaufte zum Priestertum befähigt, was dann natürlich auch die Frauen einschließt, die das auch so verstanden. Es war sicher nicht unbedingt im Sinn der Reformatoren, doch begannen daraufhin „auch Frauen öffentlich zu predigen und sich in die theologischen und kirchenpolitischen Auseinandersetzungen ihrer Zeit einzumischen. (...) Allerdings wollte Luther die Predigtstätigkeit oder Taufe durch Frauen nur in Notfällen angewandt wissen“².

Durch die bewusst bejahte und eingegangene Eheschließung, auch jene ehemaliger Mönche und Nonnen, erhält die Ehe einen neuen Stellenwert in

¹ Vgl. auch Schlarb, Cornelia: *Frauen der Reformation*.

In: http://www.evls.de/doc/Frauen_in_der_Reformation_deutsch4.pdf
(Zugriff am 13.01.2017).

² Ebd., S. 2.

der Gesellschaft. Das fern des Alltags zölibatär im Kloster geführte fromme Leben verliert seine Exklusivität, das neu definierte „Christsein bewährt sich mitten im Alltag der Welt, im Beruf, in der Familie, beim Regieren wie beim Erziehen der Kinder.“³ Das wirkt sich besonders auf die Frauen befreiend aus, da ihr Zugang zur Heiligkeit bis dahin, wenn überhaupt möglich, eine strikte Jungfräulichkeit und völlige Hingabe an Gebet und religiöse Übungen vorausgesetzt hatte. Dass dieser Übergang zu einem neuen kirchlichen wie gesellschaftlichen Verständnis von der Rolle der Frau nicht reibungslos verlief, mussten gerade die Ehefrauen der Reformatoren, oft ehemalige Nonnen, erfahren. Sie hatten viele Anfeindungen und Beleidigungen zu ertragen, andererseits aber ihren Männern den Rücken freizuhalten.

Das protestantische Modell des Pfarrhauses, das über Jahrhunderte hinweg prägend war, beruht auf der neuen Wertschätzung der Priesterehe und des nun favorisierten Rollenmodells für Frauen als Ehefrau und Mutter. Für die Frauen wirkte sich dieses neue Ideal- und Leitbild sehr ambivalent aus, zumal auch das reformatorische Eheverständnis die Unterordnung der Frau unter den Mann vorsah und ihren Wirkungskreis auf den familiären Bereich beschränkte.⁴

Die mit Abstand bekannteste Reformatorin ist Katharina von Bora, eine ehemalige Nonne, 1499 geboren, die von Luthers Schriften begeistert 1523 aus dem Kloster floh und anschließend nach einigen Wirren am 27. Juni 1525 den Reformator heiratete. Damals tobte der Bauernkrieg, zu dessen Ausbruch Luthers Schriften maßgeblich beigetragen hatten. Er distanzierte sich jedoch umgehend davon, die Aufstände wurden blutig niedergeschlagen, was ihm zusätzlich erbitterte Feinde einbrachte. Die einen hassten ihn wegen seiner Schriften, den anderen ging er darin nicht weit genug. Die Ehe zwischen Luther und Katharina von Bora war keine Liebesheirat, doch würde sie mit der Zeit eine herzliche Zuneigung verbinden. Bei Luthers Tod schreibt sie an ihre Schwägerin:

Ich kann weder essen noch trinken, auch dazu nicht schlafen. Und wenn ich hätt ein Fürstentum und Kaisertum gehabt, sollt mir so Leid nimmer geschehen sein,

³ Kässmann, Margot: Die Beteiligung der Frauen an der Reformation war exemplarisch für deren Inhalte. In: *Zeitzeichen*, Mai/2014, <http://www.zeitzeichen.net/religion-kirche/frauen-der-reformation/> (Zugriff am 13.01.2017).

⁴ Schlarb, Cornelia: Frauen der Reformation. *Weimarer Ausgabe* 30/2, S. 3.

so ichs' verloren hätt, als wenn unser lieber Herrgott mir ... diesen lieben und teuren Mann genommen hat.⁵

Da sie nicht wieder zu ihrer Familie zurückkehren konnte und ein selbständiges Leben als Frau höchstens in großen Städten möglich war, musste Katharina heiraten. Doch der, den sie wollte, Hieronymus Baumgartner, durfte sie nicht heiraten, seine Familie stellte sich dagegen; den, den sie auf Luthers Empfehlung hin nehmen sollte, wollte sie nicht; also heiratete Luther sie, da er sich für das Schicksal der entlaufenen Nonnen verantwortlich fühlte.

Die Leute glaubten damals, ein Mönch und eine Nonne könnten nur Missgeburten oder Teufelsbrut zeugen und verfolgten das Familienleben der Luthers sehr genau. Doch Katharina hatte die physische und vor allem seelische Kraft sechs gesunde Kinder zur Welt zu bringen, von denen zwei Töchter, Elisabeth und Magdalena, jedoch jung verstarben. Umso hingebungsvoller kümmerte sie sich um die verbleibenden Kinder. Darüber hinaus war sie jedoch auch eine gute Geschäftsfrau, die hervorragend planen, organisieren und verwalten konnte, was dringend nötig war, da Luther zeitlebens keinen Sinn für das Finanzielle hatte. Nachdem Luther 1526 vom Landesherren das ehemalige Augustinerkloster in Wittenberg geschenkt bekommen hatte, baute Katharina es um, legte dort einen Garten und eine Viehzucht an, braute Bier für den Verkauf, vermietete die freien Räume an Studenten, so dass zeitweise über 40 Personen zu versorgen waren. Sie kümmerte sich darum, dass Luthers Schriften gedruckt wurden und war ihrem Mann und seiner Tischrunde eine geschätzte Gesprächspartnerin. Sie war also all das, was heute ein hochbezahlter Topmanager wäre und tat noch viel mehr, da sie auch noch die Familie betreute.

In den berühmten *Tischreden* und in zahlreichen Briefen brachte Luther seine Wertschätzung für seine „herzliche Käthe“⁶, seine „liebe Herr Käthe“⁷,

⁵ Brief Katharina von Bora an ihre Schwägerin Christine zwei Monate nach dem Tod Martin Luthers, zitiert nach: *Katharina von Bora Jubiläum 1999*. Lesebuch und Veranstaltungskalender zum Jubiläum vom 31.10.1998 bis 20.12.1999, S. 60.

⁶ Brief von Martin Luther an seine Frau Käthe, Torgau, 27. Februar 1532. In: *Katharina von Bora (1499-1552) – Die andere Hälfte von Martin Luther*. http://www.kleio.org/de/geschichte/renaissance/frauen/k_bora/ (Zugriff am 5.01.2017).

⁷ Brief von Martin Luther an seine Frau Käthe, Dessau, 29. Juli 1534 In: *Leipzig-Lese*, http://www.leipzig-lese.de/index.php?article_id=422 (Zugriff am 20.01.2017).

wie er sie wegen ihres perfekten Managements nannte, oder den „Morgens- stern von Wittenberg“⁸ zum Ausdruck. Letztere Bezeichnung erhielt Katharina, weil sie in der Früh immer schon lange vor den anderen ans Werk ging.

Viele hielten sie für stolz und hochmütig, weil sie ihre Meinung frei heraus sagte und sich nicht beirren ließ. Aber als Frau, die einem so großen Haushalt, einem Landwirtschaftsbetrieb, einer Studentenunterkunft vorstehen und sich dabei noch um das geistige und seelische Wohl eines durchaus schwierigen Mannes kümmern musste, der immer mehr unter Depressionen und körperlichen Beschwerden litt, musste sie das auch sein – hohen Mutes und unnahbar.

Luther hatte gegen das damalige sächsische Erbrecht Katharina testamentarisch als Alleinerbin und Vormund der Kinder eingesetzt, ihre Fähigkeiten wohl kennend. Bei seinem Tod im Jahre 1546 wurde das Testament jedoch nicht anerkannt und es dauerte mehrere Jahre bis sie wenigstens Teile davon durchsetzen konnte. Als Katharina mit ihren Kindern im Sommer 1552 vor der Pestwelle floh, stürzte sie der scheuenden Pferde wegen vom Wagen und verstarb drei Monate später, am 20. Dezember, knapp 54jährig.⁹

Dieser und anderer starker Frauen hat sich die Schriftstellerin Christine Brückner in ihrem Buch *Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen* angenommen, um in gewollt nicht chronologischer Weise „den kulturgeschichtlichen Prozeß der Mann-Frau-Beziehungen seit Agamemnon und Klytämnestra mit seinen vorwärtsweisenden und retardierenden Momenten anhand von typischen historischen Beispielen ins Blickfeld zu rücken.“¹⁰ Das Buch erschien zuerst 1983 als Sammlung von elf im doppelten Sinne des Wortes ungehaltener Reden, 1996 dann noch einmal um drei Texte erweitert. Es sind literarische Monologe, durch die sich die „ungehaltenen“ Frauen als „beeindruckende, unverwechselbare historische Persönlichkeiten voll entfalten“ und ihr spezifisch weibliches Handeln ausdrücken können.¹¹

⁸ Kramer, Sabine: *Katharina von Bora in den schriftlichen Zeugnissen ihrer Zeit*. Leipzig 2016, S. 67.

⁹ Vgl. auch Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.: *Biografie Katharina von Bora*. http://frauenhilfe-westfalen.de/shop/media/files_public/kxjbgvktl/fhzs-frauen%20der%20reformation.pdf (Zugriff am 13.01.2017).

¹⁰ Ziermann, Klaus: „Ungehaltenes“ in einem großen künstlerischen Wurf. In: http://www.luise-berlin.de/lesezei/blz97_11/text26.htm (Zugriff am 2.01.2017).

¹¹ Ebd.

In ihrer monologischen Rede der Katharina von Bora greift Brückner alle wichtigen Elemente aus deren Biografie auf, beginnend mit der von den Umständen forcierten Vernunfttete.

Ich habe keine Wahl gehabt, Martinus. Du warst der erste und bist der beste erst geworden. Eine entlaufene Nonne, schon vierundzwanzig Jahre alt, keine Schönheit, arm war ich auch. (...) Du hast ein gutes Werk an mir getan. Das weiß ich. Aber habe ich nicht im Laufe der Jahre auch manch gutes Werk an dir getan? Ich bin eine helle Sächsin, das hast du gewußt, und ich bin nicht auf den Mund gefallen. Aber halte ich nicht immer zu dir? Aus unserer Schlafkammer dringt nichts nach draußen.¹²

Christine Brückner zeichnet hier keine ideale Frau; eine starke Frau, ja, aber eine, die ihre Fehler hat und das auch weiß. Die sich nicht unterordnen kann und will, die zuviel redet, der der ständige Rummel um ihren Martinus oft zu viel wird, die darüber klagt, dass alle von seinen Lehren und Reden und Tischgesprächen profitieren, sie veröffentlichen, ihm aber nichts dafür zukommen lassen. Und was sie nicht ausspricht, kann man zwischen den Zeilen ihrer Rede lesen. Dass sie trotz ihrer Redelust Diskretion darüber wahrt, was er ihr in der Schlafkammer, der letzten Zuflucht in einem so öffentlichen Hause, an Zweifeln anvertraut. Und dass sie schon ziemlich stolz darauf ist – ebenbürtige Gesprächspartnerin für den großen Reformator zu sein und darüber schweigen zu können.

Er redet nämlich mit mir, bevor er einschläft, und wenn er träumt, dann redet er sogar mit dem Teufel. Mit Gott redet er am Tage. Und wenn er schwere Träume hat und stöhnt, (...) dann packe ich ihn bei den Schultern und rüttle ihn und stehe ihm bei in seinem Kampf. Und wenn wir erwachen, dann reden wir ebenfalls miteinander.¹³

Dass sie eine hervorragende Verwalterin, Organisatorin, Hausfrau sei, wie es ihre Biografen berichten, relativiert sie wiederum durch ihre Aussagen. Die Not hat sie gezwungen, aus wenig viel zu machen, auf Bezahlung zu pochen, wo der Meister großzügig ist, seine Schriften selber herauszugeben, bevor andere das zu ihrem eigenen finanziellen Vorteil tun, die Studenten, die

¹² Brückner, Christine: *Wenn du geredet hättest, Desdemonia. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen*. Mit Zeichn. von Horst Janssen. Ungekürzte Ausg. Frankfurt/M./Berlin 1989, S. 35.

¹³ Brückner 1989, S. 42.

sowieso ständig um ihn herumlungern, gegen Gebühr in Kost und Logis zu nehmen. Dass Luther sie deswegen durchaus freundlich „Herr Käthe“ nennt, findet sie nicht ganz so schmeichelhaft.

Du redest mich mit Domina an! Als ob ich dieses Haus wie eine Äbtissin regiere! Zwanzig brave Nönnlein, die wenig essen und viel beten, wären eine Kleinigkeit. Statt dessen Sorge ich für vierzig, fünfzig Leute als hätten wir eine ‚Herberge zum geduldigen Lamm‘. (S. 31)

Du tust als sei ich eine leibhaftige Martha und als fehle in diesem Haus eine Maria, die dir zu Füßen sitzt. Aber ich bin Martha und Maria zugleich! Wenn ich am Herd stehe und in der Soße rühre, habe ich meine besten Gedanken.¹⁴

Im Kloster hat sie einiges im Bereich der Kräuterheilkunde gelernt, das kommt ihr nun zugute. Bei so einem großen Haushalt sowieso, aber auch von der Stadtbevölkerung wird sie dafür geschätzt, was Katharina nicht ohne einen leicht ironischen Seitenhieb an ihren Mann weitergibt. „Die Wittenberger reden mich mit Frau Doktor an, aber nicht, weil ich deine Frau bin, sondern weil ich sie kuriere.“¹⁵

Am meisten bedarf jedoch Luther selbst ihrer Heilkünste, denn der nach außen hin selbstbewusst und mächtig wirkende Mann - „Und nun sieh dir an, wie Cranach uns gemalt hat! Dich hat er größer und mächtiger gemalt, als du bist, und mich hat er dürftiger gemalt, als ich bin.“¹⁶ – leidet unter leiblichen wie seelischen Beschwerden. Den körperlichen Beschwerden rückt sie mit ihren Heilkräutern und einer gehörigen Portion Pragmatismus zu Leibe.

Ihr seid unlustig, Martinus! Es ist noch nicht eine Woche her, da habt ihr uns bei Tisch erklärt, dass nach dem Gesetz des Moses die Traurigen nicht zum Altar zugelassen würden. Ich habe euch einen Tee zubereitet, der ist gut gegen die Unlust. Achillea Millefolium, die gemeine Schafgarbe, sie wächst im alten Graben hinter der Mauer, ich habe sie in Rotwein gesiedet, und nun trink, damit deine Unlust uns nicht alle ansteckt. (...) Alle deine Plagen schiebst du auf den Teufel, aber heute mittag hast du einfach zuviel von dem Kohl gegessen!¹⁷

¹⁴ Brückner 1989, S. 48.

¹⁵ Ebd., S. 45.

¹⁶ Ebd., S. 35.

¹⁷ Ebd., S. 36.

Um die Seele ihres Martinus wieder gerade zu rücken, verweist sie ihn auf seine eigenen Worte zurück. Luther propagiert ein aktives, tätiges Christentum, was sie in ihrem Leben umgesetzt hat und auch ihm abverlangt.

Wie wäre es, wenn du in den Garten gingest und dieses Apfelbäumchen eigenhändig pflanztest, von dem soviel geredet wird? Ich pflanze Apfelbäumchen und Pflaumenbäumchen und Birnbäumchen, ob die Welt nun untergeht oder nicht. Und darauf vertraust du. Deine Käthe wird's schon pflanzen, und Gott wird die Welt schon nicht untergehen lassen, damit du an deinem Luthertisch sitzen bleiben und deine Gleichnisse schreiben kannst.¹⁸

Sie hat schon früh in ihrer Zeit im Kloster gelernt, in allen Dingen, auch jenen des Alltags, konsequent zu sein: „im Kloster hat uns die Mutter Oberin, wenn wir ein Stücklein Lamm auf dem Teller liegen hatten, aus den Schriften der heiligen Katharina zitiert: Wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn, wenn Buße, dann Buße!“¹⁹

Einerseits genießt sie es durchaus, den so großen Mann, klein, verzagt, von Koliken geplagt und Depressionen zermüht zu erleben, andererseits ist Brückners Katharina ängstlich darum bemüht, nichts von alledem an die Öffentlichkeit dringen zu lassen. Ist es die Sorge einer liebenden Frau um den Ruf des berühmten Martin Luther, ist es die Angst vor dem totalen Verlust sozialer Sicherheit, der Frauen zur damaligen Zeit vor allem nach dem Tode ihres Ehemannes bedrohte?

Sorget nicht für den morgigen Tag! Das sind so Männerworte. Wenn man stirbt, soll man sich nicht um Weib und Kinder sorgen. Aber Frauen und Kinder sind keine Vögel unter dem Himmel! Ein bißchen sorgen solltest du dich ruhig. Ein Stuhl und ein Rocken stehen der Witwe nach dem Gesetz zu. Soll sie spinnen. Soll die alte Frau spinnen, bis ihr die Finger bluten!²⁰

Im Verlauf der Rede gibt sich der Leser Rechenschaft, dass das Pseudogespräch im Schlafgemach stattfindet und der Angeredete alles verpasst. Mit „Hörst du mir eigentlich zu, Martinus? Gott segne deinen Schlaf!“²¹ legt auch sie sich zur Ruhe, nachdem sie sich ausgesprochen hat.

¹⁸ Ebd., S. 49.

¹⁹ Ebd., S. 45.

²⁰ Ebd., S. 47.

²¹ Ebd., S. 49.

Die ungehaltene Rede der leicht ungehaltenen Katharina von Bora ist keine große Literatur. Sie enthält Brüche, die nicht unbedingt auf die krausen Gedanken einer übermüdeten Frau geschoben werden können. Der mehrmalige Wechsel vom „Ihr“ zum „Du“ in der Anrede zum Beispiel scheint mir inhaltlich nicht begründet.

Es gibt in Christine Brückners Buch ungehaltene Reden, die tiefer gehen, schlüssiger scheinen, doch bleibt es ihr Verdienst, Katharina von Bora in unserer Zeit eine Stimme verliehen zu haben, ganz im Sinne der Bemühungen feministischer Geschichtsschreibung, aus der immer noch gängigen Geschichte der Männer eine Geschichte von Männern und Frauen zu machen. Diesem Anliegen lassen sich alle „ungehaltenen Reden“ aus Christine Brückners Buch unterordnen. „Ihre weiblichen Hauptgestalten leiden an den Beschränkungen, die ihnen ihre Zeit auferlegt, an dem Widerspruch von gesellschaftlicher Erwartung und persönlichen Glücksansprüchen.“²²

Ein ähnliches Anliegen verfolgt auch Ursula Koch in ihrem 2015 erschienenen Buch *Verspottet, geachtet, geliebt - die Frauen der Reformation*, in dem neun wichtige Frauengestalten der Reformation, in einen fiktiven Dialog treten, wobei ihre unterschiedlichen Prägungen zum Tragen kommen. Doch Brückners Ansatz ist ein völlig anderer. Ihre Frauen stehen allein. Sie haben niemanden um sich auszutauschen. Als starke Frauen sind sie einsam und unverstanden unter den weniger mutigen, angepassten Geschlechtsgenossinnen, für die Männer, auch ihre eigenen, gelten sie dann doch nicht als gleichwertige Partnerin. Es bleibt Christine Brückners Verdienst, die Aufmerksamkeit des Lesers durch diese ungehaltenen Reden auf wichtige, interessante, starke Frauen zu richten, „ehe die Spuren verwehen“.²³

Literatur

Primärliteratur

Brückner, Christine: *Wenn du geredet hättest, Desdemona. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen*. Mit Zeichn. von Horst Janssen. Ungekürzte Ausg., Frankfurt/M/Berlin 1989.

²² Emmerich, Georg: Zum Tode der Schriftstellerin Christine Brückner. Ungehalten, aber gefaßt. In: *Berliner Zeitung* vom 23.12.1996. <http://www.berlinerzeitung.de/16193966> (Zugriff am 13.01.2017).

²³ Titel des ersten Romans von Christine Brückner, erschienen 1954. (Brückner, Christine: *Ebe die Spuren verwehen*. Ullstein ²⁸2002).

Sekundärliteratur

- Kramer, Sabine: *Katharina von Bora in den schriftlichen Zeugnissen ihrer Zeit*. Leipzig 2016.
Koch, Ursula: *Verspottet, geachtet, geliebt - die Frauen der Reformation*. Neukirchen 2015.
Kramer, Sabine: *Katharina von Bora in den schriftlichen Zeugnissen ihrer Zeit*. Leipzig 2014.
Sonntagsblatt Magazin Thema: *Frauen der Reformation*. Nr. 1/2017.

Internetquellen

- Brief von Martin Luther an seine Frau Käthe, Torgau, 27. Februar 1532. In: *Katharina von Bora (1499-1552) – Die andere Hälfte von Martin Luther*.
http://www.kleio.org/de/geschichte/renaissance/frauen/k_bora/ (Zugriff am 5.01.2017).
- Brief von Martin Luther an seine Frau Käthe, Dessau, 29. Juli 1534 In: *Leipzig-Lese*,
http://www.leipzig-lese.de/index.php?article_id=422 (Zugriff am 20.01.2017)
- Emmerich, Georg: Zum Tode der Schriftstellerin Christine Brückner. Ungehalten, aber gefaßt. In: *Berliner Zeitung* vom 23.12.1996. <http://www.berlinerzeitung.de/16193966> (Zugriff am 13.01.2017).
- Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.: *Biografie Katharina von Bora*. In:
http://frauenhilfe-westfalen.de/shop/media/files_public/kxjbgvktl/fhzs-frauen%20der%20reformation.pdf (Zugriff am 13.01.2017).
- Granda, Anne: *Mutig im Glauben. Frauen der Reformationszeit*. In:
http://www.engagiert.de/no_cache/engagiert-archiv/2016-10-single/article/frauen-der-reformationszeit.html (Zugriff am 13.01.2017).
- Kässmann, Margot: Die Beteiligung der Frauen an der Reformation war exemplarisch für deren Inhalte. In: *Zeitzeichen*, Mai/2014, <http://www.zeitzeichen.net/religion-kirche/frauen-der-reformation/> (Zugriff am 13.01.2017).
- Schlarb, Cornelia: *Frauen in der Reformationszeit. Reformatorinnen – Reformatorinnen – reformatorisch wirkende Frauen*. In:
http://www.theologinnenkonvent.de/pdf/Frauen_in_der_Reformationszeit_mit-Osteuropa.pdf (Zugriff am 13.01.2017).
- Ziermann, Klaus: „Ungehaltenes“ in einem großen künstlerischen Wurf. In: http://www.luise-berlin.de/lesezei/blz97_11/text26.htm (Zugriff am 02.01.2017).